

Buchbesprechung

Autor(en): **Wildhaber, Robert**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **72 (1982)**

PDF erstellt am: **20.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

als «reziproke Fundierung» bezeichnet hat²⁴: Das eigene Erlebnis bestätigt die ältere Vorstellung, im besondern Fall: Es gibt den Bachpfattli, von dem im obern Baselbiet so viel erzählt wird, tatsächlich.

Die hochaltertümliche Vorstellung von büßenden Geistern war einst kirchlich abgestützt. Ihre Verbindung mit dem Wetter darf aber als davon unabhängige, wirklich «volkstümliche» Weiterentwicklung betrachtet werden, die sich über die geschilderte Halluzinationsbereitschaft erklärt. Der Geisterhund, der nur gelegentlich (und deshalb sicher sekundär) als unerlöster Geist interpretiert wird²⁵, steht offensichtlich (primär) außerhalb der kirchlichen Dämonologie. Nach dem geographischen Befund scheinen sein aussagekräftiger Name «Bachpfattli» und die damit verbundene Vorstellung im Baselbiet entstanden zu sein. Eine Datierung ihres Aufkommens ist um so schwieriger, als ein wetterfühliges Kynophob jederzeit vor einem solchen Untier in Angst geraten kann; deshalb vermochte sich ja auch die einmal geschaffene Vorstellung so zäh zu halten²⁶.

²⁴ HEINRICH BURKHARDT, Zur Psychologie der Erlebnissage. Diss. Zürich 1951. Im ersten der vom Verfasser auf den Näfelerbergen GL erhobenen Sagentexte (90f.) geht der Schrei eines umgehenden Büßers ebenfalls einem Wetterumschlag voraus!

²⁵ Wie Anm. 1, Nr. 399. 531.

²⁶ Man könnte in Versuchung geraten, die bekannten Föhntäler der Schweiz und ihre regenreichen Zonen auf die Häufigkeit der Berichte von Geistererscheinungen hin zu prüfen, aber das müßte mit gebührender Vorsicht geschehen: Natürliche Voraussetzungen können, müssen aber nicht gewisse kulturelle Entwicklungen begünstigen. In den (freilich nur ungenügend erfaßten) Sagen aus dem föhngeplagten Kanton Glarus scheint eine Verbindung mit dem Wetter nur gerade an der oben Anm. 24 genannten Stelle erwähnt zu sein.

Buchbesprechung

SERGIUS GOLOWIN, Hausbuch der Schweizer Sagen. Wabern, Büchler Verlag, 1981. 240 S., Abb.

Alle Sagen stammen aus gedruckten Quellen. Diese sind nur summarisch angegeben, fehlen aber für die einzelnen Sagen. Eine Kontrolle, ob und wie die Sagen bearbeitet sind, ist unmöglich. Das Buch ist für den wissenschaftlichen Sagenforscher wertlos.

Robert Wildhaber †

Erratum

In der Abbildung 1 zum Beitrag «Wald und Bevölkerung im Walliser Rhonetal» im letzten Heft müssen die senkrecht schraffierten Flächen als «Wald der Alpenossenschaften» bezeichnet sein. Im übrigen entschuldigt sich der Redaktor für den falschen Umbruch; Abbildung und Legende hätten sich jeweils gegenüberstehen sollen.

R.Th.